

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 11. Jan. Der Kronprinz Erzherzog Rudolf ist heute nach München abgereist und wird sich nach kurzem Aufenthalt von da nach Brüssel begeben.

Wien, 11. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: Die biesige „Presse“ meldet, die Wiederannäherung Österreichs an Rußland habe sich mit Wissen Bismarcks und nicht ohne Förderung seitens des deutschen Hofes vollzogen. Dubail habe für seiner Klüftigkeit nach Wien die Mittelrolle erfolgreich durchgeführt und das Dreifachbündniß sei als wiederhergestellt zu betrachten. Man spreche von der Möglichkeit einer Zusammenkunft der drei Monarchen.

Rom, 11. Jan. Der „Diritto“ reproducirt den von der „Agence Havas“ veröffentlichten Brief aus Algier und führt darin einige Bemerkungen über die Dinge in Tunis, durch welche eine mögliche Zweideutigkeit zu beseitigen beabsichtigt. Wien — sagt der „Diritto“ — in Konstantinopel Intriguen geschmiedet würden, um den Sultan zu einer Intervention in Tunis zu veranlassen, so sei die italienische Regierung denselben vollständig fremd. Das Ideal der italienischen Regierung sei heute, wie im Jahre 1865, die Aufrechterhaltung des vollen status quo in Tunis. Die öffentliche Meinung Italiens weise den ausschließlichen Einfluß Italiens in Tunis als excessiv und gefährlich zurück, sie könne aber auch einen ausschließlichen Einfluß Frankreichs nicht zulassen, noch weniger ein wirkliches Protectorat bestehen. Was die Entsendung einer Mission des Bots von Tunis nach Palermo anbetreffend, so könne man sich nur der Ansicht des Correspondenten der „Agence Havas“ anschließen, daß dies ein Höflichkeitssatz sei, der in keiner Weise berechtigete Empfindlichkeiten hervorrufen könne.

Palermo, 11. Jan. Die gestern vom König empfangene Deputation aus Tunis wurde von einem Messen des Bots von Tunis geführt; es fand ein Austausch höflicher und sympatischer Bemerkungen mit Wäntchen für das Wohl der Souveräne und für die Erhaltung guter Beziehungen statt.

London, 12. Jan. [Unterhause.] Die Adressdebate wurde fortgesetzt. Namens der Regierung hob der Staatssecretär für Indien, Lord Darnley, hervor, daß dem Antrag auf Abgangsbefreiung nicht Zeitungsmeditionen, sondern amtliche Berichte zur Unterlage dienen und daß in Irland ein vollständiger Terrorismus herrsche, geschaffen durch eine kleine Gruppe von Fanatikern. (Lauter, anhaltender Beifall.) Die von der Regierung projectirte Amendbill sei keineswegs eine schmale Bill, die Hauptache sei, daß die Bill eine gerechtere sei. Die Substanz der Freiheit sei gegenwärtig in Irland verloren gegangen, es sei daher notwendig, die Formen der Freiheit zeitweilig zu suspendiren. Die Adressdebate wurde schließlich nochmals vertagt.

London, 12. Jan. Eine amtliche Meldung aus Capetown vom gestern bringt Nachrichten aus Potchefstroom, die bis zum 1. d. M. reichen. Nach denselben waren die englischen Truppen im Fort errichtet, beunruhigten sich aber mit Erfolg gegen die Angriffe der Boers und waren für noch einen Monat mit Wundrosen versehen. Die Frauen und Kinder der englischen Residenten befanden sich ebenfalls im Fort. Die Boers besaßen das Fort, jedoch ohne Erfolg, aus einer alten Schiffsstation.

Dublin, 11. Jan. In dem Proceß gegen Farnell und Genossen wurden heute die Plaidoyers und die Vernehmung der Zeugen der Regierung aufgestellten Zeugen beendet. Die Verurtheilung wurde darauf wegen Unvorsichtigkeit des Hauptvertheidigers bis Donnerstag vertagt.

Madrid, 11. Jan. Die Deputirtenkammer begann die Adressdebate. Von y Castillo (liberal) warf der Regierung vor, eine Allianz mit nöthigen Mächten zu suchen und die Vortheile acceptirt zu haben, die sich für sie durch die diplomatische Unterstützung dieser Mächte gegenüber der französischen Demokratie ergaben. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte die Gerüchte von einer Allianz mit Deutschland formell für unbegründet. Die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich seien niemals gefährlicher gewesen als jetzt.

Die diesjährige Neujahrsdeputation der Gallonen in Berlin.

Wie allbekannt, entzündet die Salvatorer-Brüderchaft unseres Halle einen christlichen Gebrauch gemäß, dessen Ursprung leider nicht festzustellen ist — da die sogenannten „Brüderbücher“, gleichbedeutend mit den Protocollbüchern anderer Corporationen, nichts darüber berichten und die in der Moritätz aufbewahrten Veden der Gallonen noch ungeschichtetes Material enthalten — alljährlich zum Neujahrszuge eine Glückwünsche-Deputation an das Regentenhaus, welche dieselbe stets zu den gern gesehenen Gästen zählt. Einige Zeit vor Weihnachten halten die genannten Gallonen eine Versammlung im alten Rathsaule in der Halle ab, um ihre drei Deputirten durch Stimmenmehrheit zu wählen. Wählbar ist jeder „Sieder“, der das 22. Lebensjahr erreicht hat, fimmberrechtigt jedoch jedes Mitglied der Brüderchaft. Der älteste der drei gewählten Deputirten ist der Sprecher am Hufe.

In diesem Jahre wurden, wie bereits früher von uns mitgeteilt ist, die Siebentwiler Ferdinand Moritz als Vertreter, Wilhelm Kiemer und Heinrich Moritz abgeordnet. Diefelben waren am 1. Januar Nachmittags bei der engeren Familienfamilie im königlichen Palais bei den kaiserlichen Majestäten zugegen. Bei dem fünften Gange hatten dieselben die Ehre, ihre Geschenke zu präsentieren. Der Vertreter überreichte zunächst jedem Anwesenden, beim Kaiser anlangend, das übliche Neujahrsgrüßwort in elegantem, goldverziertem Umschlage, dann trat der zweite, Wilhelm Kiemer, an die Tafel und präsentirte auf silbernem Teller eine aus diesem Salz gefertigte Pyramide, in welcher sich Souleer befinden, und hierauf präsentirte Heinrich Moritz hier in Halle gefertigte Cereval-Brot, welche unser Kaiser persönlich zeitweise und den anwesenden Herrschaften überreichte. Wie alljährlich fand dieselbe allseitigen Beifall. Hierauf bestellten der Kaiser und die Kaiserin die Deputirten am anderen Tage zu einer Special-Audienz zu sich ins Schloß. Die Deputirten aber erhielten, nachdem sie von der Tafel entlassen, ihren Platz an der Marckhalls-Tafel im Schloß angewiesen.

Am 2. Januar wurden sie, da Kaiser Wilhelm noch in An-

Deutsches Reich.

Die für diesen Winter in Aussicht genommenen Hof-festlichkeiten sind nach der „N. Fr. Ztg.“ folgende: Dienstag, 18. Jan.: Capitel des hohen Ordens des Schwarzen Adlers. Sonntag, 23. Jan.: Krönungs- und Ordensfest. Donnerstag, 27. Jan.: Cour und Concert bei Ihren kaiserl. und königl. Majestäten. Freitag, 28. Jan.: Subscriptionsball im königl. Opernhause. Freitag, 4. Febr.: Ball im königl. Schloße. Montag, 7. Febr.: Ball bei dem Kronprinzen im königl. Schloße. Mittwoch, 9. Febr.: Ball im königl. Palais. Donnerstag 17. Febr.: Ball im königl. Schloße. Dienstag, 1. März: Hofball im königl. Schloße. Hierzu treten dann noch die Ballschlichkeiten und größeren Gesellschaften bei den Hofgästern.

Ein Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten constatirt, daß von einer einseitigen Regierung der baupolizeilichen Vorschriften für den ganzen Umfang der Monarchie im Wege der Gefeggebung bis auf Weiteres Abstand genommen sei. Da inebien eine Reihe der bestehenden Baupolizei-Verordnungen theils veraltet, theils in der Beschränkung der Baureife über das durch die polizeilichen Interessen gebotene Maß hinausgehend erschienen und deshalb eine Abänderung derselben für die Folge nicht wohl zu umgehen sein dürfte, hat Minister Madow, wie das „V.“ mittheilt, eine gedruckte Zusammenfassung von Gesetzentwürfen für die etwaige Abänderung beauftragt und für den Erlaß neuer örtlicher oder provinzieller Bauordnungen ausarbeiten und dieselben den Provinzialbehörden zur Benützung zugehen lassen.

Officiell wird uns unter dem 11. d. Mts. aus Berlin

gedruckt: Durch Erlaß des Ministers der Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 24. December 1880 sind auf Antrag der königl. Bezirksregierungen wegen Ueberweisung eines Zulufusses zum etatsmäßigen Forstkulturfonds für 1881 für das Culturjahr 1. Oct. 1880 bis 30. Sept. 1881 demselben Beträge in Höhe von 800 bis 121,000 M. überwiehen worden, mit dem Bemerkten, daß diese Zulufüsse den lgl. Regierungen nicht nur der durch die Haupt-Culturpläne nach dem Reichsstatut voll zur Verfügung gestellt ist, sondern in einzelnen Fällen über diesen Betrag hinaus eine Summe mit Rücksicht auf den hervorzuhebenden Umstand bewilligt ist, daß vorzugsweise die Gewährung von außergewöhnlicher Arbeitsgelegenheit in den fischalichen Forsten während des Winters nöthig werden wird, um dadurch einem eventuell zu beherrschenden Forsthande vorzugehen. Folgende erhält 121,000 M., Ansbach 20,000 M., Gumbinnen 25,000 M., Danzig 25,000 M., Marienwerder 60,000 M., Posen 43,000 M., Stettin 6700 M., Köslin 5900 M., Stralund 3000 M., Bromberg 9000 M., Breslau 8000 M., Magdeburg 6000 M., Magdeburg 3000 M., Erfurt 15,000 M., Münster 2000 M., Minden 15,000 M., Arnberg 3000 M., Wiesbaden 10,000 M., Koblenz 3000 M., Wiesbaden 2000 M., Köln 800 M., Trier 20,000 M., Aachen 10,000 M., in Summa 429,410 M. neben dem Etatsfonds von 3,249,310 M.

In der Reichsdruckerei des königlichen preussischen Statistischen Bureau für 1880 hat bereits der Dr. med. Gustaf Adolf die ärztliche Gewerbebetriebe im deutschen Reich und ihren Einfluß auf das öffentliche Wohl behandelt und in dieser Arbeit den Versuch gemacht, die Abnahme der Arzte seit Einführung der ärztlichen Gewerbebetriebe nachzuweisen. Hervorzuheben man die in der genannten Arbeit aufgestellten Nachweisungen bis auf die neueste Zeit, so muß man zugeben, daß die Zahl der Arzte nicht bloß relativ, sondern absolut abnimmt. Nach statistischen Tabellen haben im deutschen Reich im Jahre 1879 — 80 zehn Arzte weniger die Staatsprüfung bestanden als im Vorjahr.

Der Ausschuß der Deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft und im Anschluß hieran die einzelnen Sectionen des Ausschusses werden am 16. und 17. Jan. d. J. im Club der Landwirthe in Berlin Sitzung halten. Es handelt sich um Feststellung: 1) der Verbodungs-Einrichtungen, 2) der Disposition für die Beschäftigung der deutschen Viehzüchter, 3) der Hauptprincipien bei Abhaltung von Ausstellungen.

Afrika.

Der Präsident des Orange-Freistaates hat dem englischen Vertreter eine Erklärung zukommen lassen, in welcher

Spruch genommen war, zuerst von der Kaiserin empfangen, die sich, wie auch nachher der Kaiser, sehr eingehend über die Verhältnisse jedes Einzelnen erkundigte. Unsere Gallonen fanden die Kaiserin fast wohlher und frischer aussehend, als den Kaiser. Letzterer äußerte zu den Gallonen: „Hoffentlich sehen wir uns im nächsten Jahre wieder, wenn der Herr da oben will.“ wobei er mit der Hand aufwärts deutete.

Hierauf mußten die Deputirten zu sämtlichen Bringen und Bringselimen geben, wobei sie überall ihre Geschenke und das Gedicht überreichen. Der Kronprinz, welcher sie zunächst allein empfing, fragte jeden Einzelnen wie viel Kinder er habe, und als sie nun der Reihe nach erklärten, der erste hatte 10 Kinder, der zweite 13 und der dritte gar 18, lief der leutliche Prinz, höchlichst erlautend ob 10 reichen Kinderlebens, seine Gemahlin herbei und sagte zu dieser „Denk Dir, dieser Gallone hat 18 Kinder.“ Die Kronprinzessin legte nicht minder Verwunderung an den Tag und bemerkte zu einem der Deputirten, indem sie die alte Stiefel betrachtete, nach welcher die Gallonen bei Hofe mit „Du“ angeredet werden: „Du hast gewiß auch Deine Weibe mit der Erziehung gehabt.“

Prinz Heinrich drückte den Gallonen beim Abschiede seine herzlichste Wertschätzung aus. Der hohe Herrschaften gief das diesjährige Gratulations-Gedicht außerordentlich gut und sagte Prinz Friedrich Karl, daselbe müßte wohl etwas gefertigt haben, der zu ihnen gehörte, es spräche so recht die Gefinnung und die Gefühle der Gallonen aus. Die Deputation erklärte, daß es allerdings von dem Stiefsohne eines Gallonen herrühre, worauf der Prinz lächelnd sagte: „ja, so etwas können wir alle nicht machen.“

Am 6. Januar mußten die Gallonen in das Schloß Marly bei Potsdam, um dort der Prinzessin Alexandrine ihre Gratulation darzubringen. Ueberall hatte sich die Deputation der huldvollsten Aufnahme zu erfreuen, überall wurden die Männer der Gallonenbrüderchaft nach ihrer Familie und ihren sonstigen Verhältnissen befragt.

Der Kaiser fragte auch unter Anderem, ob denn die Gallonen noch immer von der Schifferbrücke aus in die Saale springen, und hielt es für erwünscht, wenn ihnen diese Neigung einmal in jeder Woche an einem bestimmten Tage gestattet würde.

alle Mittheilungen über die geplante Teilnahme der Holländer des Orange-Freistaates an der Erhebung der Transvaal-Boers als bewilligte Erfindungen bezeichnet werden. Der Freistaat wüchse nur Frieden und Wohlthat für ganz Südafrika und hoffe bestimmt, daß unverzüglich alle Anstrengungen zur Verbindung fernerer Blutvergießens gemacht werden.

Nach einem Berichte des Londoner „Daily Telegraph“ ist das ganze Transvaal-Land, mit Ausnahme der Citadelle und der Außenwerke von Prätorja und Staderton in den Händen der Boers. Diefelben haben drei Corps gebildet, wovon das eine an der Grenze von Natal bei Meer fließt; das zweite hat in der Nähe von Heidelberg und das dritte bei Potchefstroom Aufstellung genommen. Der Führer der Boers, Joubert, hat das Commando und Haupt-Quartier in Meer, zwei Meilen von der Grenze von Natal entfernt, aufgeschlagen. Man erwartet einen Zusammenstoß am Imagoelusse. Von den aufständischen Völkers ist nichts Neues zu hören. Dagegen nimmt nun auch im Orisaland der Aufstand überhand. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt: Die weiterbreitete Bezeichnung der afrikanischen Bauern durch das Wort und die Ausdrucksweise „Buren“ beruht auf einem Irrthum. Der Holländer, der für unsere deutschen Väter in seiner Bezeichnung als „ein einzelner afrikanischer Bauer“ nennt sich ein „Boer“ (Bür); die Mehrzahl heißt richtig boeren (Bauern), und so nennen sich die Bauern selbst. Die Pluralbildung boers ist einfaß Jargon, und wird von den Betroffenen, die in dieser Vorbildung etwas Ungehöriges sehen, sehr ungerne gehört. Man sollte von boeren sprechen und das Wort Buren ausprechen. Lieber leben die Buren sich aber mit dem Wort Afrikaander bezeichnet, weil sie keine Holländer sein wollen. (Vgl. unser obenstehendes Londoner Telegramm.)

Halle, den 12. Januar.

Herr Dr. Carl Siegen's Vorlesung von Albert Lindner's preisgekrönter Römertage, „Vertrug und Collation“ im „Neuen Theater“ am Abend des 11. war leider nur sehr spärlich besucht. Freilich erwidert auch die Wahl eines so großen Locales für das Experiment einer ersten Vorlesung von vorn herein bedenklich. Nun gefell sich zu dem peinlichen Gefühl, welches der Zuhörer in einem nur zum geringen Theile gefüllten Auditorium empfindet, der Umstand, daß die Stimme des Vortragenden, sobald dieselbe über die Stärke des gewöhnlichen Sprechens hinausgeht, durch den Wiederhall in dem weiten Saale schwer verständlich wird, selbst bei deutlicher Aussprache, deren sich denn der Vortragende meist befeißigt. Sein Organ ist langvoll und modulirungsfähig, wenn es auch im Aus-einanderhalten der einzelnen Sinnen nicht immer alljährig war, was bei einem im großen Publikum unbekanntem dramatischen Werke um so schwerer ist, da hier das Gedächtniß des Zuhörers dem Wüthens des Vortragenden nicht zu Hilfe kommt. Was das Drama selbst anbelangt, so dünkt es uns, als ob es gegen den Schluß hin und besonders in seinem letzten Acte an wirkungsvoller Kraft verliere. Mit dem Tode der Lucretia und der Vertreibung der Tarquinier ercheint der dramatische Gehalt des historischen Stoffes wohl hinlänglich erschöpft. Die historische Vorgänge der Abnahme des Reichthums des Äthvers in einem kleineren und besser geeigneten Raume von nachhaltiger Wirkung gewesen sein. Freilich, wie soll sich das Publikum zu einem Aktor hingezogen fühlen, wenn rings um und über die Caïson des Theaters, der Concerte, Soiréen und — Wästenbälle lüthet?

Herr Director Dr. Schärer hat seinen feinen Vortrag „Die corporative Organisation des Handwerks“, den er im letzten Herbst im Conseruatorienverein hier gehalten, im Druck erscheinen lassen. Wir haben f. S., wie sich unsere Leser erinnern werden, sowohl über den Vortrag, wie über die durch denselben angeregten, mehrere Sitzungen des genannten Vereins ausfüllenden Discussionen und Resolutionen eingehend referirt. Der Vortrag umfaßt ein Octavheftchen von 48 Seiten und ist aus dem Verlage von Julius Friede hier für 50 Pf. zu beziehen.

Die Gewerbeämter des Großherzogthums Weimar hat der weimarinischen Regierung gleichzeitig mit dem von den Gewerbevereinen eingehendsten Material betreffs unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung den Vorschlag zur Berücksichtigung unterbreitet, am 1. Februar Gewerbebetriebe oder Arbeiter zum Zwecke des Besuchs der Ausstellung auszuverlässigen.

Eines besonders warmen Empfanges hatten sich die Deputirten auch bei dem Polizeipräsidenten Herrn v. Madai zu erfreuen, welcher ihnen für die Zeit ihres Aufenthalts in Berlin seine sämtlichen Logen für den Oper, Theater, Circus Wenzl u. für freien Verfügung stellte, was denn auch dankbar angenommen und benutzt wurde. Bei den theilnehmigen Berliner Kreisen waren die Gallonen wieder herzlich willkommen Gäste und wurden a. B. von dem Rentier Herrn Woiel am 7. in seiner Equipage einige Stunden in Berlin umhergefahren.

Entgegen einer Berliner Notiz der „Magd. Ztg.“ sei es irrig, wie bemerkt, daß die Gallonen nach Berlin ihre bekannten Dreimalertheile nicht mitnehmen. Bei ihren Gratulationen haben die Deputirten das Haupt theil entloßt. Auf der Straße tragen sie über ihrer Tracht stets den Leberzeiger, andernfalls dürfte die seltsame Kleidung in der Reichshauptstadt ein doch nicht eben erwünschtes Aussehen machen.

Am ersten Tage bei Hofe ercheint die Gallonen in bunten Pelzen, buntem „Labe“, weißelbenden Strümpfen und Schnallenschuhen und an den anderen Tagen in verchiedenartigen Strümpfen.

Die Gallonen müßten von hier stets circa 10—12 Schod Souleer aus und die 70 Pfund Wurst mitnehmen. Nicht vergessen sei es, daß sie bei dem Prinz Georg stets einen Schein vorlegen müssen, welcher die zur Wurst verwendeten Schweine als „richtigensfer“ legitimirt.

Die Verpflegung der Gallonen während ihres Berliner Aufenthaltes erfolgt durch das hal. Hof-Marckhallamt. Eine fetter bestehende Gütte, nach welcher die Gallonen in jedem Sommer verschiedene Kisten Verden an das hal. Haus zur Tafel senden, dürfte dem größten Theile unserer Leser bekannt sein.

Zurückgeführt sind die Deputirten am 9. Abends, da sie sich erst für den königl. Hofmarle photographiren lassen mußten. Der Kaiser wünscht nämlich ein Bild, den Moment darstellend, da die Gallonen bei Tafel serviren. Möge es unterm Regentenbaue denn noch recht oft beselben sein ihre, allezeit getreuen Gallonen als Neujahrsgratulation zu empfangen!





# An die Gewerbeverbände Deutschlands.

Auf dem zweiten Verbandstage des Schleswig-Holstein'schen Gewerbeverbandes zu Altona im August v. J. wurde folgender Antrag angenommen:  
 Der Verbandstag beauftragt den Centralausschuß, eine Vereinigung sämtlicher bestehender Provinzialverbände in Deutschland anzubahnen. Der Bestehende des Gewerbeverbandes der Provinz Brandenburg, welcher in dieser Beziehung am weitesten war, gab die Erklärung ab, daß eine solche Vereinigung sehr wünschenswert und notwendig sei, und daß der Brandenburgische Verband der erste sein würde, welcher sich einer solchen Vereinigung anstellen würde. Es rücht nunmehr der Schleswig-Holstein'sche und der Brandenburgische Gewerbeverband an die Provinzial-Gewerbeverbände und an die anderen landwirthschaftlichen Gewerbeverbände Deutschlands die Bitte: Zur Bildung eines allgemeinen deutschen Gewerbeverbandes die Hand reichen zu wollen und zwar auf folgender Grundlage:

1. Nur Provinzial-Gewerbeverbände und größere landwirthschaftliche Gewerbeverbände können Mitglieder dieses Allgemeinen Verbandes werden.
2. Die Abschaffung der schrankenlosen Gewerbfreiheit und die Schaffung eines Gewerbezölles sind anzustreben.
3. Die Mitglieder treten für die Schaffung des Anknüpfungspunktes ein. Das Maas der gewerbeberechtigten Befugnisse, welche den Anknüpfungspunkt geben sind, ist diskutierbar.
4. Die Einführung der Arbeitsbücher für alle Geviellen ist anzustreben.
5. Die Facharbeit und die Kommissions-Verfahren beim Militär sind anderweitig zu regeln.
6. Die Wandlungen und Wanderausstellungen sind gänzlich abzuschaffen, der Kunsthandel ist zu befrachten.

Wir glauben in vorstehenden Punkten dasjenige aufgeführt zu haben, was bei der bevorstehenden Reorganisation des Kleinereverbes ganz besonders in Betracht kommt und wovon der größte Theil Einmüthigkeit unter den Beteiligten herrschen dürfte. Wir werden uns nicht, daß bei der gewöhnlichen und weitgetriebenen Materie noch eine große Anzahl anderer Momente in unser Programm aufgenommen werden kann, glauben aber dieselben am besten auf Kongressen, die der neue Allgemeine Deutsche Gewerbeverband von Zeit zu Zeit zusammenberufen wird, diskutieren zu können. Die Sonderverordnungen in Deutschland geht jetzt einen Wendepunkt entgegen, und es erscheint uns notwendig, daß der kommende Oberrhein eine Stelle und eine Grundlage geben werden durch die Meinungsänderung einer durchaus kompetenten Instanz, wie wir sie durch Neugründung dieses Allgemeinen Verbandes herzustellen beabsichtigen.

Handwerker Deutschlands! Kleinere Unternehmungen und kleinere Verbände sind an dieser Aufgabe geistreich, weil sie meistens ängstliche Rücksichten auf politische Parteien oder beherrschende Programme, zu nehmen haben, während wir eben Zusammenkunft mit irgend einer politischen Partei verhorresciren und nur den einen Wunsch haben, die Angehörigen des Gewerbeverbandes zum Schutz der eigenen Interessen vereinigt zu sehen. Treten wir an und seigt den übrigen Bevölkerungsklassen, daß Ihr thätig und nicht in Apathie verfallen seid: wir seinen Standpunkt und seine Interessen zu wahren weiß, wird auch von den übrigen Wirthbürgern anerkannt und geschätzt werden.

Wir denken uns den zu begründenden Verband in der Weise, daß wir das föderative Prinzip betonen und den Schwerpunkt nicht in einer Centralstelle, sondern vielmehr in der Stärke der einzelnen Mitglieder suchen. Eine Organisation, die von oben herab diktiert, kann uns nichts frommen; wir brauchen Leben, Thatkraft und Initiative vor allen Dingen in den einzelnen Gliedern.

Wir würden deshalb vorschlagen: Die Centralstelle und das Präsidium sämlich mit dem Vorort wecheln zu lassen, keine besondere Klasse zu schaffen, sondern dem das Präsidium führenden Verbände die Kosten des Verwaltungsjahres aufzulegen; Abhaltung eines jährlichen Kongresses, auf welchem die einzelnen Verbände durch einen oder mehrere Delegierte vertreten werden, welche zusammen aber nur eine Stimme haben; schließlich Schaffung eines gemeinsamen Organs. Wir gehen hier natürlich nur Andeutungen und überlassen die definitive Bestimmung unserer Organisation dem ersten gelegenden Kongresse. Diejenigen Ausschüsse oder Vorstände der Gewerbeverbände, welche mit diesen Gedanken einverstanden sind, bitten wir ihre Zustimmung, resp. Beitrittserklärung, an Herrn **Seidenbinder Georg Dreesen, Central-Präsident des Provinzial-Gewerbeverbandes für Schleswig-Holstein, Altona**, **Herrn Johannes Berndt, Vorsitzenden des Provinzial-Gewerbeverbandes Brandenburg, Berlin**, **Herrn Waffertorstraße 22**, gelangen zu lassen und werden wir dann möglichst bald einen konstituierenden Kongress der beigetretenen Verbände zusammenberufen.

Berlin und Altona, den 5. Januar 1881.

**Der Centralausschuß**  
 des Provinzial-Gewerbeverbandes für Schleswig-Holstein.  
 Georg Dreesen. A. H. Möller.

**Der Centralvorstand**  
 des Provinzial-Gewerbeverbandes Brandenburg.  
 Johannes Berndt.

## VII. deutsches Bundesstücken in München 1881.

**Deutsche Schützen!**  
 Die frohen und mächtigen Klänge des Wiener Schützenfestes haben in unseren Bergen einen Wiederhall gemacht. München rüthet sich, das siebente deutsche Bundesstücken zu begeben und sind dazu die Tage vom 24. bis 31. Juli festgelegt.

So deutsche Männer sich veremeln zu gemeinschaftlichen Thun, da wird stets auch auf einem der Damer ein herrlicher Gedanke leuchten, das geistige Band, das jedes Streben und Unternehmen der rechte Weide verleiht.  
 Friede umgibt uns, mächtig vor den Nationen Europas steht das deutsche Volk in Wehrkraft und in Einigkeit, entschlossen den Frieden zu wahren und stark genug ihn zu behaupten.

Es bereitet sich denn ein Fest vor, wie es stets der Deutschen Stolz gewesen.

Was erkmalmte ist es die Hauptstadt Bayerns, welche Euch zu sich einläßt; was Gästen Freundschaft geboten werden kann, wird München entgegenbringen, vor Allen den Schmaß alles Lebens, der keinen reichthätigsten Mitwieser beim Festtag und auf dem Festplaze, in beiden Sitten und Eigenart des Landes bekundend.

Darum auf und gedenket unsern Gruß zu erwidern, mit uns des Schützen Zuchtigkeit zu bewahren, dort, wo die edlere Babaria den Siegetrang emporhält, in edlem Wehrtrieb Eht, um Preis zu erringen.  
 Seid willkommen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, seid uns herzlich willkommen!

München, im December 1880.  
**Das Central-Comité des VII. deutschen Bundesstückens.**  
 Der Ehren-Präsident: **Ludwig, Prinz von Bayern.**

Zu der am 19. d. Mts. beginnenden Ziehung II. Classe der **Brenß.** (Schleswig-Holstein'schen) Lotterie haben wir noch einige **Kaufloose** à 2/4  $\frac{1}{2}$  abzugeben.  
**J. Bark & Co., gr. Ulrichsstraße 49.**

**Erste Ziehung eines Originalcaffes**  
**Neuen silbergrauen Astrach. Caviar**  
 empfing  
**Wilh. Schabert,**  
 gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Ein fast neuer **Einspanner-Verterwagen** steht zu verkaufen  
**Niemeyerstraße 11.**  
**Kleider- u. Küchenschränke, Waschtische, drit. Fried- u. Auszugstische** verkauft billig  
**Schulberg 1.**

1. Verkaufsorte, neu 1 Salonspiegel billig zu verk. gr. Schlamm 10, part.  
 Eine große Partie **Flammen-Zaener- u. Zähringerbäume** in vorzüglicher Qualität fort nachzuweisen  
**Ed. Bauer, Crampnitz bei Wibra.**

# Restor und Roben knappen Maasses, sovic = Damen-Mäntel = in geschmackvollsten Ausführungen und neuesten Modellen geben jetzt zu außerge- wöhnlich vortheilhaften Preisen ab. **Gr. Ulrichstr. Steinbick & Voss.** 3.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Gegründet 1836.

Der im Jahre 1881 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1876 stellt sich auf **Mk. 482,560.** Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt **Mk. 1,664,000.** Die hiernach zu vertheilende Dividende von **20%** wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1881 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.  
 Die Dividende pro 1882 beträgt voraussichtlich **30%** der 1877 gezahlten Prämien.  
 Die Dividende pro 1883 " " **30%** " 1878 " "  
 " 1884 " " **31%** " 1879 " "

Die Gesellschaft schließt jede Art von **Lebensversicherungen** gegen feste und billige Prämie n. **Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** werden unter den günstigsten Bedingungen effectiv. **Versichert waren Ende 1879: M. 95,990,564 Vers.-Summe und .. 100,186 jährl. Rente. Garantie-Capital Ende 1879 .. 26,285,200.**  
 Berlin, den 30. December 1880

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von

**der General-Agentur Halle a. S. C. E. Lundberg,**  
**Barfüßerstrasse 9,** sowie sämtlichen Agenturen, als:

- Agentur: Halle a/S., Kaufmann **R. Steinacker,**
- Apollonia, Kaufmann **W. R. Becker,**
- Barby, Kaufmann **G. Bahrs,**
- Langensfeld, Kaufmann **J. H. Chrysellus jun.,**
- Delitzsch, Kaufmann **Rud. Tiemann,**
- Eilenburg, Kaufmann **Rud. Schlicke,**
- Eisleben, Kaufmann **Paul Fuhrmann,**
- Gerbstedt, St. t. mei-ter **Frz. Fuchs,**
- Grafeshainchen, Rentier **O. Richter,**
- Herzberg, Dr.-Bez. Merseb., Stad.-Secretär **C. Burkhardt,**
- Langensfeld, St. r. für **A. Gutke,**
- Lützen, Controlleur **B. Böttger,**
- Merseburg, Kaufmann **A. Wiese,**
- Mücheln, Tischlermeister **A. Rabe,**
- Querfurt, Kaufmann **M. Haverlandt,**
- Rosslin, Lehrer **C. A. Wagner,**
- Sangerhausen, Lehrer **A. Nische,** Wasse Thor 4.
- Schmieberg, Reg.-Bez. Mrs b. Anst.-Comm. **F. C. Schmidt,**
- Schraplau, Hotelier **C. R. Schilling,**
- Zörbig, Kaufmann **F. Körner.**

## Neues Theater.

Donnerstag den 13. Januar

### Grosses Symphonie-Concert

von der 45 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**  
 Fidel-Luo. v. Plotow. Sargu v. Händel. Violin Mellusine v. Gramann. Trauung einer jungen Mutter (auf Verlangen). Spanische Tänze u. Nocturne v. i. w.  
 Abonnementbilletts und 3 Billets 1  $\frac{1}{2}$  sind vorher bei den Herren **Karmont und Steinbrecher & Jasper** zu haben.  
 Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.

## Müller's Bellevue.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr **Wellkisch,** Abends div. **Wurst und Suppe.**  
**F. Müller.**

Hamburg. Silber-Lotterie.

Ziehung am 1. Februar 1881.  
 1 Hauptgew. i. W. v. 15,000  $\frac{1}{2}$   
 1 do. " 10000 "  
 1 do. " 5000 "  
 u. f. w. sowie 1995 kleinere Gewinne, aus 9000 Silbergegenständen bestehend.  
 So wie 2 Stück 3 Mk. empfehlen und geben **Wiederverkaufem** den üblichen **Robott J. Bark & Co.,** große Ulrichsstraße 49.

Täglich frische Austern empfing

**Wilh. Schubert,**  
 Trahd. Gänseleber-Patzen, Rügenwälder Gänsebrühe, Einde. Kürstern-Remouagen, Frische Windbarinen-Frische, Acht Zwerche Würstchen, Zeltower Nüschchen empfing

**Wilh. Schuort,**  
 gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Ein **Viehhabertheater** möglichst im Garberothweid zu laufen geucht. Offerten mit Preisangaben an **J. 24** bei **Waisenstain & Vogler, Halle a/S.**

**Wineinfachen** laut **Edipierplan 3 1.**  
 Gef. u. kräft. Kanarien-Wämdchen u. Weichen laut **Heft**, an d. Halle 4.

Für die Herr. Professionisten.  
 Ein erfahrener Kaufmann übernimmt die Einrichtung von Geschäftsbüchern, Correspondenz u. unter solchen Bedingungen und Discretion Abreisen unter T. 69 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

**Dauerhaft und billig!**  
 Verkauf von heute an **Ähl, Schreienbüchse und Pantoffeln** zu jedem annehmbaren Preise.  
**E. Fahl, Leipzigerstraße 12.**  
 Bitte genau auf Firma zu achten.

**Böppe** werden sauber gefertigt  
**Stannischstr. 12, 11.**

Ein **Poffen Tinten**  
 à 15  $\frac{1}{2}$  pr. Centner fort abzugeben  
**J. H. Keil Nachf.,**  
 396) gr. Klausstraße 39.

**Kohlenpreffe-Gesuch.**  
 Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Braunfotien-Preffe,** zu deren Betrieb eine adäquate Locomobile hinreichend ist, wird zu kaufen geucht. Off. mit Preisangabe, Leistungsfähigkeit der Preffe und Größe der Steine find an **Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4** und **A. r. 8571** anzuhenden.

Neue Möbel billig **Auguststraße 14.**  
 Einbänner-Wagen, Biergeschütze u. ff. Hund vert. billg **Güthenstr. 15, p.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

Ich beabsichtige am hiesigen Orte die ärztliche Praxis auszuüben und bin täglich von 10-12 Uhr in meiner Wohnung **Mittelftraße 19** zu sprechen.  
**Inbemittelt Galtfranke** erhalten von mir täglich von 8-9 Uhr im Lokale der medizinischen Klinik, **Domplatz 4,** freie Behandlung.

**Dr. med. B. Küssner,**  
 prakt. Arzt u. Privatdocent an der Universität.

**P. P.**  
 Erlaube mich ergebenst anzuzeigen, daß ich große **Zeinstreife Dr. 3** ein selbstständiges

**Blumenbinderei-Gesellschaft**  
 betreibt, halte mich bei Bedarf Ihnen behens empfohlen.  
 Halle a/S., im Januar 1881. 1407  
**Bertha Stolze.**

**Güter- und Kapitalgeschäfte** vermittelt und schriftl. Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungssachen** fertigt mit Sachkenntn. 1885  
**A. Bleser, Schmeerstr. 20.**

**Kautschuk-Stempel**  
**ALFRED PFAUSCH**  
 kl. Klausstr. 7.  
**eigenes Fabrikat.**

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. Januar 1881.  
 21. Vorstellung im 111. Abonnement.  
**Der Graf von Hammerstein.**  
 Historisches Schwanpiel in 5 Acten von **Adolf Willbrandt.**  
 Zu dieser Vorstellung werden **Schülerbilletts** à 50  $\frac{1}{2}$  ausgegeben.

## C. Lücke's Restaurant,

Domplatz 10.  
 Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
 Bier und Geste ff.

## Forelle.

Heute Mittwoch Abend **Böfelnochen.**  
 Morgen Donnersta **Königsberger Hied.** — Bier ff.

## Lüderitz's Berg.

Donnerstag den 13. Januar  
**Schlachtfest.**  
**Academische Gosenschenke,**  
 Schulberg 6  
 vis-a-vis der Universität.

## Hassler'scher Verein.

Donnerstag den 13. Januar Abends 7 Uhr **Uebung,** für Herren 7 1/2 Uhr im Saale der Vollschaule.  
 Am Montag neuer zingender Mitglieder erbt die ich mir wieder 3 u. 4 Uhr Nachmittags.  
**C. A. Hassler.**

30 März **Beisung.**  
 Es sind mir wiederholt des Nachts **Bretter** von meinem Lagerplatz **Dehlfischstr. 7** gestohlen. Ich suche obige Beisung demjenigen zu, welcher mir zuerst die Thäter io nachweist, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgt kann.

**Halle a/S. Carl Lüttig.**

**Portemonnai mit Inhalt** gefunden. Abgehoben **Marienstraße 11.**  
 Ein gold. Medaillon verloren, abzugeben **Kaulenberg 3.**

Ein schwarzer **Altpanostoffel** mit rother Einfaßung v. d. **Kronenbad** bis **Königsstr.** von einem armen Verletzt verloren. Abzugeben **Königsstr. 40e.**  
**Fr. Zobel, Schuldammermeister.**

**Rahn** aufgeben **Höllberg 25.** **Knöchel.**  
 Den **Polizei-Wachtmeister** **Nebelschen** Geleuten zu ihrer sibirischen Gedicht unsere besten Glückwünsche.

**Der Schneiderlehre.**  
 Die Gerichte sind die Recht.